

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Von der Weiber Lob vnd Laster**

**Marconville, Jean**

**Cölln, 1605**

Von der Frawen vberflussigen grossen sorgfeltigkeit/vnd vnbehorlichen hochmut in Kleidungen. Das Vierte Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-131286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131286)

gleich ihnen befohlen wahr.

Man find auch noch Andere exempel gnug von der Frawen wanckelbarer lichfertigkeit/ welche alle zuerzelen alhier viel zu lang solte fallen/darumb al die ientigen so versuchen vnd wissen willen / ob ihr Frawen Secret vnd verholene sein/die sollen thun als diejenige so ein new faß probieren/welches sie erst mit wasser vnd nicht mit wein fullen/ vmb zusehen das er nicht rinnen möge / vff das proufen oder versuchen nit zuuill koste/ also auch / die sich vff die lichfertigkeit/ vnd wanckelbare standhaftigkeit nicht betrawen/die ersuche etnen schalckhafftigen fund/ durch welchen sie mögen Probieren vnd versuchen das sie einige Secreta vnd verholene sachen tag bringen.

**Von der Frawen oberfluffigen grosser sorgfeligkeit/ vnd vnbhorlichen hochmuth in Kleidungen.**

### Das Vierte Capittel.

**S**Ancrus Peerns der obriste in der Apostel rathe beflcht / das die Frawen in ihren Kleideren sollen erbarlich vnd zuchtig sein vnd das ihr zierat vnd erbarkeit nicht stehe in dem außwendigen schendlichen flechten des hars/ macht von gut / oder schonen kleidungen/ sondern in vbnungen vnd erzeigungen der dugenten

2 Welches ist die vrsach/das Gott den Frawen zu Jerusalem trowet/ als zu wissen/ vmb ihrer ober.

vber vnbethorlicher hoffertiger vberflüßigkeit der  
 kleider/als er ihnen durch den Propheten Esai-  
 am liesse sagen/ vmb deswillen daß sie gegangert  
 haben mit einem hoch erhabenen haupt/ vnd ge-  
 wandel/mit einem zusehr vnbethorlichen hoch-  
 mutigen ritte: deswillen solle er sie ganz kal vnd  
 blos machen vnd benemen den zierat von ihrer  
 kostlichen schoenen al ihr halßbanden/ ketten/  
 armbendel/hauben/harschnuer/ Finger vnd ohr  
 ring/ Krangen/ schurk Crampen/ spiegelen/ sey-  
 ertags oder festkleidern/ Schlewer/ hüllen/ du-  
 cher/ vnd gurtelen / vnd ohn dem plag solle er in-  
 geben stanck vor guten geruch/ vnd geringe Cor-  
 den vor iren gurtel/ kal vnd bloßheit vor ihre ge-  
 flochten har/ sur ir beste kleider ein haten kleyd.

3 Aber in einer wolgeordinirter gemeintem/  
 sollte kein mehrer vngemach können geschehen/  
 dan durch solche vngewurliche vnd sorgeltige v-  
 berflüßige Kleiderer/ dan gute mantren / vnd sit-  
 ren/ vnd nicht die kostliche schöne Kleider/ noch  
 Juwelen/ dardurch sie an sich ziehen die augen/  
 fues vnderhaltung der wollusten/ vnd an stecken  
 die begirlichkeit der junger Männer/ sind der ni-  
 gensamen Frauen schmuck vnd zierat: dan ob  
 sie sich selbstn damit kein böses thun / so ist es ge-  
 wis/ daß sie die andern so solche anschawen/ da-  
 durch verargern: Vnd ob sie wol keusch/ züchtig  
 sein/ so ist ihre kleidung ein zeichen von irer vn-  
 keuscheit/ vnd vnerbarkeit / wie Cyprianus sagt/

*Cyprianus.*

das alsolche vnbethorliche kleider niemand zube-  
 hören noch wol ansehē/ als den vnerbar vnlichen.

fertigen Frawen / welche mit dem mercke des Teuffels gezeichnet sein / durch ir hochmütigkeit vnd gulden barten / verschäendende das jenige so Gott gemacht hat / vmb darauff zustellen das merck des Teuffels.

4 Aristoteles sagt / daß den Frawen sehr wol gezeme vnd ansehe / seuberlich vnd rein in kleydern zusein / vnd weniger zierats zugebrauchen als die gesetz zugelassen vñ geordnet haben / die weilln die außerselene schonheit / nach die kostliche kleyder noch die vberflüssige Juwelen / nicht so viel lob / preis / vnd ehren den Frawen bringen / als die messigung vñnd mittelung in allen disen dingen / vnd der erst vmb wol vnd fromblich zuleben. Vnd der Philosophus Demochares sagt / das einer Frawen zierat / vnd wolstand ist / messige kleider / wenig zusprechen / vñnd einen guten Man zuhaben.

Democha.

¶

Weise antwort der haußfrawen Philonis Lyncurgus

¶ Vnd als die haußfrawe von Philon gefragt wart / warumb das sie auch kein Croone vff ihr haupt druge gleich andere Frawen / hat sie geantwort / daß sie gnugsamb geziret were mit den dungen ihres Mans / Lyncurgus gesaggeber der Lacedemonianer hat den Frawen durch sein gesatz benommen / alle zierath von golt / silber / vñnd gesteynen / vmb daß sie sich zieren vnd schmucken solten / mit der zierat der dungen.

Ordinantia der Römer angehende das zierat der Frawen

6 Nach dem zweiten krieg / so die Römern mit den von Carthago gefurt haben / ist zu Romen ein ordinantie außgezgangen / durch welche den Frawen verboten wurd / daß sie sich mit kleiden

nen

nen gold/ noch mit rocken von verschnittenen far-  
ben zieren solten/welche ihaurere so lang/bis die  
Asianische Hoffart die Statt Romen vmbfange  
gen hatte. Dann nach demmal die Romanische  
Frawen gesehen/die newe saegoun vnd drachte  
von den Kleyderen der außlendischen Frawen/  
habens vngeschenet vrlaub vnd zulassung bege-  
ret vmb solche kleyder zuragē/als ihnen beliebt  
vnd wolgefällig welches der treffliche wyse Ca-  
to sich vnderstanden hat zu widerruffen/ mit ei-  
ner auß der massen schöner oration so er vor de  
Rache hatte/ in welcher er denselben vor augen  
hilt alle die vbeltharen so daraus möchten sprit-  
sen/aber nicht gegesehende dieser Vork. verma-  
nungen/ haben die Tribunen oder Procurato-  
ren des volcks/ durch die vngestumige stolzig  
vnd kunheit der Frawen/ vermunnē vnd ver-  
krigen/das man ihnen in ihrer hofferteyen solte  
zulassen/kleyder zuragen/ als sie selbstē gut dun-  
cket/welches hernachmals vieler grosser böshet-  
ten vnd vngewerlicher regulirens der weiber ein  
vrsache gewest ist/ in welcher noch deintē zu lest ist  
versehen worden/ durch die gute fromme Frau  
Oppta so ein vrsache ist gewesen/das die Ro-  
mainen ein gesetz haben lassen Aufzehen/ vmb  
zu ihrem versuche/ vnd begerte/ die vnmessige v-  
berfluszigkeit der kleyderen zubezwingen/ welche  
ihren vnd sonstē niemalen zugelassen/ einige  
kleyder vber ihr zugeordnete vnd behörlische ge-  
bür zuragen/als zu wissen Das ein Frawe/wes  
stands oder wesens die auch wahre/ kein mehr

schmuren von golt solte mögen tragen/ als eines halben once schwarz/ das ist nun vñ vnser sprache ein loth/ wegende vier Pfennigen / durch welche ordinantia die Romantische Frauen vñnd dochtere den kostlichen ierat/ vñd schöne kleyder des Tyrannen Denny von Syracusen/ so inen solche vor ein sonderliche grosse vñd herliche gabe/ gesand ware/ verschmaden/ vñd mispreisetē vñd antworten das sie damitē viel mehr schande als ehre erlangen solten / auch hatte der König Pyrrhus mit seinem Ambassador newe sende kleider vñd guldene Juwelen nach Romē gesand/ aber da ist nicht eine vñder den Frauen gefunden worden/ so solche hette wollen empfangen.

7 Aber O gluckliche vñd köstliche zeit/ darumb wol mag Pitten/ dan heutiges find man wenig Menschen die anmercken wollen sren stand/ gut vñd macht/ oder sich selber nach der billigkeit regieren/ sondern verschlingen sich selbstē in aller solcher vnfügen vñd vnordnung/ vñd vberfüssigkeit der kleider dz die Königen bezwungen worden/ durch ihr gebotter vñnd ordinantia dergleichen missethat vnmesliche begirlichkeit vñd vngebührliche vberfüssigkeit in kleidern zu erpiten/ wol verstehende dz es eine von den Principalisten vñd sachen der verarmung ihres Volcks vñ vñd ersassen were/ herkomende auß den vberfüssigen kosten / so man an die kleider hanget / so wol von den Mannern als den Frauen / welche ein anderen in dieser sügen vñd sücken sein nachfolgen

nachfolgen/das man wenig sind / die sich darin  
wollen lassen weisen vff den rechten weg der bil-  
ligkeit/sondern folge immer einer dem andern  
nach:herumb worden viel klagen vnd vermah-  
nung leßmal gebracht/vnd gethon/an die Her-  
ren Statien zu Orleans im jahr tausent funff-  
hundert vnd eine vnd Funffzig/vff welche nach  
der hand von dem aller Christlichen König Ca-  
rolo dem neunten zu Fontambleau ein ordinan-  
tia gemacht worden/da er in demselben jar ver-  
botte/seyde kledern zutragen/vnd andere dergl-  
ichen hoffertigkeiten/nachfolgende dem exempel  
von dem König Henrich dem zweiten: Welcher  
auch dergleichen gebott hat lassen aufgehen/ im  
jahr M. C. XL. vmb abzuschneiden die hoff-  
ertigkeit in kledern/vnd die vngewerliche vnkas-  
ten/die an solche waaren in seinem Reich war-  
ren gelegt.

2 Bnd folle darvon ein Exempel verzeihen/  
daz zu Paris ist geschehen/ zu vollendung dieses  
Proposts: als der König durch sein ordinan-  
tia verbotten hatte / keine hoffertige Kleyder/  
golt/ vnd gulden Armbanden zutragen/ In-  
sonderheit den Burgeren von Paris / vnd den  
new gemachten Jungfrawen bey Poen von  
tausent Eronen/ So wahre zu derselben zeit ein  
Aduocat binnen Parys/so ein Hausfrawe hat-  
te / vber die massen sehr nach der Welt geneigt:  
Solche nach deme sie das Borschribene verbot  
hat hören verlesen vnd ankruffen / hat sie nach

3 III

mehrer

ein merckli-  
che historia  
von einem  
Parisienser  
vnd seiner  
hausfrawe

mehrer lust vnd begerten gehabt/ vmb Ketten vnd  
 Kleider von der neuen Faergaun zuhaben / als sie  
 jemalen gehabt hat : Darmeden ihete stets ihren  
 Mann ohne auffhoren sehr Beytzen vnd quel-  
 len/ das er ihr solte geben vmb solches lassen ma-  
 chen/ welcher dan ihr das grosse Perickel des ver-  
 bots fur augen hiltte / vnd das er bald auß dem  
 grunde solte sein verdorben / aber sie lieber vnd  
 freundlicher der mann ihr zusprache / vnd den  
 mantel nach dem winde hinge / sie mehr sie sich  
 nen ihete quellen/ vnd als ihnen dieses zu lezt be-  
 gunte zuuerdriessen / hat er ein lustigen fund o-  
 der boesen/ vnd ein lose schalckheit erdacht / die  
 er seiner hauffrawen antette. Vnd hat vier von  
 des Königs Sarganten oder trabanten zuge-  
 macht/ das sie seiner Frawen ihre Juwelen vnd  
 Kleinodien solten nemmen/ vnd jr selber in den  
 kercker werffen/ vnd seine sachen desto besser an-  
 zuligen/ hat er vff einen Sonntag Sie sich gar  
 kostlichen lassen an thun / mit ihren aller feinsten  
 besten Kleinodien vnd schonesten vnd besten  
 Kleydern so sie hatte/ als ob sie zur hochzeit hat-  
 te sollen gehen : vnd also ist sie gangen vmb die  
 Wisse zu hören / nicht wissende was ihr man in  
 dem Sinne habe. Vnd als sie nun widerumb  
 quame / vmb zu hauffe zugehen / so habens die  
 Sarganten oder Trabanten zugemacht/ als ge-  
 sagt/ dieselbe angegriffen / vnd ihr al ire Ketten/  
 Brasletzen oder armbayden vnd andere kost-  
 liche Juwelen benommen: vnd daruber sich las-  
 sen angehen. als wan sie dieselben wolten gefan-  
 gen

gen hat  
 die straf  
 das sie  
 boten  
 berrubt  
 die ihre  
 das sie  
 weiger  
 Sie in  
 vorh  
 des K  
 te vnd  
 er ihne  
 seiner  
 len solt  
 felch de  
 Kleyd  
 auff de  
 sens d  
 dem M  
 welche  
 das sel  
 hoffere  
 noch de  
 zugebet  
 den wer  
 the ma  
 hingen  
 ist.  
 De  
 meren

gen halten / biß sie nach inhalt der ordinantien die straff von dausent Eronen hette bezalt / vmb daß sie Fluitwel Carmasyn druge / welches verbotten ware / die zrawe aber sehr verflöret vñnd berrubt wesend / hat zur stund einen außgeschickt die shren Man solte suchen / vmb vorzukommen / daß sie nicht in den Kercker queme / welcher sich weigerten / vñnd bliben immer zu vff deme / das sie Sie in daß gefengnisse wolten leiden / biß sie die vorß busse oder straffe bezalt hatte / so sie gegen des Königs gebott verwirckt oder verbrücht hatte / vñnd da sie nicht desto mtn obstinat bliben / gab er ihnen ein wenig Eronen in gegenwertigkeit seiner Frauen / auff das sie ihr die vorß. zu welen solten wider geben / vñnd gehen lassen mit beschelch das sie nicht mehr dergleichen verbottene Kleyder tragen solte / welches sie gern gelobet auff das nur möchte loskommen. Darauf lessens die Sargeanten auch gehen / vñnd gaben dem Man die Eronen heimlichen wider / durch welche Schalkheit vñnd listigkeit verursachen / das sein Frawe von der zeit an / nicht mehr also hoffertige verbottene Kleydern begerte zurtag / noch den man auch nicht mehr verirrte / ihr solche zugeben / dessen guten raht gehört oder geburet den verheiraten Menneren / wolzumercken / welche manichmal mehr kosten an ihre Frauen hingen / als al ihr guth ligents vñnd rurens wert ist.

Der senige so beschriben hat die Sitten / manieren vñnd leben der turcken / Sagt daß er gesehen

hen hab/ein Turckische Jungfraw/ so hat solten  
bestat oder Verheyrad werden/an fre leib tragen  
die werde von drey hundert tausent Ducaten/  
nun mag ein jeglicher bey sich selbstem erwögen/  
was dan mögen thun die Frawen der grossen  
Waffen/ Prinzen oder Herren. Ich weis nicht  
ob man dis solle mögen glauben / dann so fern  
als dis war ist/ So sein sie die aller herrlichste/vn  
triumphantische Frawen in der Welt.

Von der vnmenslicher Freet/ vnd halff-  
starrigkeit vnd grewlicher Tyranny eili-  
cher Weiber.

### Das Junffte Capittel.

der Frawen  
vnarmher-  
zigkeit.

**A**l ist es sach das die Frawen von Natur  
guthertlicher lieblicher vnd barmherziger  
sein / als die Menner / gleichwol als sie  
aus ihrem art vnd geschlechte schlagen/  
sein sie viel freeder/blutigiriger/ vnd ohne alle bes-  
cheidenheit: der gestalt das Sie ihr macht so vn-  
fürsichtiglichen / vnbescheiden gebrauchten / so  
wanne sie zu einiger authoritet kommen / vnd  
ihren willen haben/ kein sorte oder stücke von freet  
hett achter lassen/ vnd sonderlichen wan sie etwas  
in Feindschafft rechen wolten/ der gestalt das sie  
als dan ihr Vnmensliches furnehmen / vnd  
böse affectien selbstem nicht zwingen vnd berin-  
gen können / dan ihr zorn vnd feindschafft wirt  
so starck angefehen / das sie / so fern es nicht  
nach ihrem willen gehet / Rasend werden/  
vnd